

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 130

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 130

SCHRIFTFLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
6. JANUAR 1929

Der fliegende Holländer

Die Sage vom fliegenden Holländer, dem Ahasver der Meere, ist in ihrer Urform eine der ältesten bekannten dichterischen Äußerungen. Die Bezeichnung „Holländer“ stammt her vom „Hel-Länder“, dem sagenhaften Führer der herabgesunkenen Sonnenbarke, des germanischen Totenschiffes, auf dem die Helden zu Hel, d. h. in die ewige Nacht fahren mußten, wenn sie nicht von Walküren nach Walhall geleitet wurden. Nach vielfach verwandelter Form finden wir die Holländer-Sage schließlich in der mittelalterlichen Neudichtung wieder, die manchen späteren Dichter (u. a. Heine, Hauff, Jul. Wolff) Anregung gegeben hat. Dabei blieb der wesentliche Inhalt aber immer derselbe: Gottlos schwur der Holländer, trotz Wind und Wellen ein Kap zu umsegeln. Zur Strafe wurde er dazu verdammt, in Ewigkeit auf dem Meere zu fahren. Sein Sehnen erstrebt die ewige Ruhe, die Erlösung von dem furchtbaren Fluch des Lebens, die Gott ihm gewähren will, wenn ein Weib sich ihm in Liebe und beständiger Treue opfert.

„Dies war der fliegende Holländer, der mir aus den Sumpfen und Fluten meines Lebens wiederholt und mit unwiderstehlicher Anziehungskraft auftauchte; es war das erste Volksge-dicht, das mir tief ins Herz drang“, erzählt Wagner, der sich mit dem Stoff dann eingehend auf seiner abenteuerlichen Über-fahrt von Riga nach London (Juli 1839) beschäftigte. Diese Fahrt dauerte infolge wilder Stürme länger als drei Wochen und vermittelte dem von Leid und Not gehezten Manne unvergeßliche Natureindrücke! „Die Durchfahrt durch die norwegischen Schären machte einen wunderbaren Eindruck auf meine Phantasie; die Sage vom fliegenden Holländer, wie ich sie aus dem Munde der Matrosen bestätigt erhielt, gewann in mir eine bestimmte, eigenartige Farbe, die ihr nur die von mir erlebten Seeabenteuer verleihen konnten.“ Inmitten entfesselter Naturgewalten reifte in Wagners Herzen der Plan, eine romantische Oper „Der fliegende Holländer“ zu schaffen. Als er dann von London nach Paris gereist war und in Frank-reichs Hauptstadt all seine Hoffnungen unerfüllt blieben, wurde ihm in der schwersten Zeit seines Lebens die Beschäftigung mit der Dichtungsniederschrift zum Trost. Er reichte den fertigen Text der Großen Oper in Paris ein und glaubte zu-versichtlich, man werde ihn mit der Komposition beauftragen. Statt dessen übergab man die Arbeit des Deutschen an Paul Fouché zur Bearbeitung, der einen höchst mäßigen Operntext

„Le vaisseau Fantome“ daraus zusammenstoppelte. Und dieser wurde dann nicht Wagner, sondern dem Orchesterdirektor Dietsch zur Vertonung übergeben, während Wagner sich mit 500 Franken Honorar zufrieden geben mußte. Wirtschaftliche Not zwang ihn, die Summe anzunehmen. Sein Komposition-plan aber starb damit nicht. Unter dem Eindruck der ersten Aufführung von Webers „Freischütz“ (ein Werk, dem Wagner eine beinahe schwärmerische Liebe entgegenbrachte) in Paris (1841) dichtete er in Maudon vom 18.—25. Mai 1841 den Holländer-Text vollständig um und begann im Juli mit der Komposition, deren Entwurf am 13. September desselben Jahres bereits fertig war. Im Winter 41/42 vollendete er in Paris die Partitur. Die Kgl. Oper in München, der Wagner sein Werk zuerst anbot, erklärte, es sei „für Deutschland ungeeignet“. Tatsächlich fand erst 1864 auf besonderen Befehl König Lud-wigs dort die erste Aufführung des „Holländers“ statt. Mutiger war Dresden, das sich zur Uraufführung entschloß, die, von Wagner selbst vorbereitet und dirigiert, am 2. Januar 1843 statt-fand. Die berühmteste dramatische Sängerin jener Zeit, Schröder-Devrient, sang die Senta. Das Publikum zeigte sich zwar beifallsfreudig, begriff aber Wagners neue Ziele ebenso-wenig, wie die Mehrzahl der Kritiker. Es kam noch zu einigen Wiederholungen der Oper, dann verschwand „Der fliegende Holländer“ vom Dresdener Spielplan, um erst über 20 Jahre später wieder zu erscheinen. In Berlin wurde das Werk 1844, in Wien erst 1859 aufgeführt. Hier schrieb der bekannte Kri-tiker Hanslick etwas von „Armut der Erfindung“ und „Dilet-tantismus der Methode“, eine Blamage vor der Nachwelt, die — ganz nebenbei bemerkt — denen zu denken geben sollte, die grundsätzlich neue künstlerische Ausdrucksformen zu verwerfen geneigt sind. Ganz anders als Hanslick urteilten freilich Ludwig Spohr und Franz Liszt, die sofort die Entwicklungsbedeutung Wagners erkannten und ihm von nun an nach besten Kräften die Wege zu ebnen suchten.

Uns steht gerade „Der fliegende Holländer“ unter allen Werken Wagners neben den „Meistersingern“ besonders nahe, weil wir in ihm das immer gegenwärtige Symbol der menschlichen Seelenirrfahrt erkennen. Die Tragik des Stoffes packt uns als Abbild einer Zeit voll innerer Kämpfe und sehnsüch-tigen Ringens um Frieden ebenso stark, wie der erlösende Ausklang.

Richard Wagner über die Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer“

„Das furchtbare Schiff des ‚Fliegenden Holländers‘ braust im Sturme daher; es naht der Küste und legt am Lande an, wo seinem Herrn dereinst Heil und Erlösung zu finden verheißen ist; wir vernehmen die mitleidsvollen Klänge dieser Heils-

verkündigung, die uns wie Gebet und Klage erfüllen. Düster und hoffnungslos lauscht ihnen der Verdammte; müde und todes-sehnsüchtig beschreitet er den Strand, während die Mannschaft, matt und lebensübernünftig, in stummer Arbeit das Schiff zur

**Uhrmacher
HILLER**
Waldstr. 24 Tel. 3729
Uhren
Juwelen
Bestecke
Trauringe
Alle Reparaturen

**Gardinen-
Spezialhaus**
GEBR. KAUL
Kaiserstrasse 109

EUGEN WAHL
GEIGENBAUMEISTER
Erstklassige Geigen / Zubehör
Reparaturen
KREUZSTRASSE NR. 9
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1223

 **Blüthner**
Flügel u. Pianinos
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

Ruhe bringt. Wie oft erlebte der Unglückliche schon ganz das gleiche! Wie oft lenkte er sein Schiff aus den Meeresfluten nach dem Strande der Menschen, wo ihm nach jeder siebenjährigen Frist zu landen vergönnt war; wie oft wähte er das Ende seiner Qual erreicht, und ach! — wie oft mußte er furchtbar enttäuscht sich wieder aufmachen zur wahnsinnig irren Meerfahrt. Seinen Untergang zu erzwingen, wütete er hier mit Flut und Sturm gemeinsam wider sich; in den gähnenden Wogenschlund stürzte er sein Schiff — doch der Schlund verschlang es nicht; zur Brandung trieb er es an die Felsenklippe — doch die Klippe zerschellte es nicht. All die schrecklichen Gefahren des Meeres, deren er einst in wilder Männer-Tatengier lachte, jetzt lachen sie seiner — sie gefährden ihn nicht: er ist gefeit und verflucht, in alle Ewigkeit auf der Meereswüste nach Schätzen zu jagen, die ihn nicht erquickten, nie aber zu finden, was ihn einzig erlöste! Rüstig und gemächlich streicht ein Schiff an ihm vorbei; er vernimmt den lustig-traurigen Gesang der Mannschaft, die auf der Rückfahrt sich der nahen Heimat freut: Grimm faßte ihn bei diesem heiteren Behagen; wütend jagt er im Sturme vorbei, schreckt und scheucht die Frohen, daß sie in Angst verstummen und fliehen. Aus furcht-

barem Elend schreit er da auf nach Erlösung: in die grauenvolle Männerrode seines Daseins soll nur — ein Weib ihm das Heil bringen können! Wo, in welchem Lande weilt die Retterin? Wo schlägt seinen Leiden ein fühlendes Herz? Wo ist sie, die ihn nicht flieht in Grausen und Schreck, wie diese feigen Männer, die bang das Kreuz vor seiner Ankunft schlagen? Da bricht ein Licht in die Nacht: wie ein Blitz zuckt es durch seine gequälte Seele. Es verlischt, und wieder strahlt es auf: der Seemann faßt den Leuchtstern fest ins Auge und steuert rüstig durch Flut und Woge auf ihn zu. Was ihn so mächtig zieht, es ist der Blick eines Weibes, der voll erhabener Wehmut und göttlichen Mitgeföhles zu ihm dringt! Ein Herz erschloß seine unendlichste Tiefe dem ungeheuren Leiden des Verdammten: es muß sich ihm opfern, vor Mitgeföhle brechen, um mit seinem Leiden sich zu vernichten. Vor dieser göttlichen Erscheinung bricht der Unselige zusammen, wie sein Schiff in Trümmer zerschellt; der Meeresschlund verschlingt dies: doch den Fluten entsteigt er, heilig und hehr, von der siegrangenden Erlöserin an rettender Hand der Morgenröde erhabenster Liebe zugeleitet."

Polizeibericht über Richard Wagner

Kritiken über Richard Wagner zu lesen, ist keine Sensation. Ein Polizeibericht über den großen Komponisten hat schon den Reiz des Ungewöhnlichen. Erst recht, wenn er so naiv ist wie der, den ein Agent der Wiener Polizei im Jahre 1854 über den nach der Schweiz emigrierten revolutionären Wagner verfaßt und einer allerhöchsten K.K.-Behörde vorgelegt hat. Diese uns heute komisch anmutende Meldung ist in dem bei Paul Aretz, Dresden, erschienenen Buch von Lippert: „Richard Wagners Verbannung und Rückkehr 1849—1862“ veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

„Über Richard Wagner zirkulieren wieder sonderbare Gerüchte. Er lebt in Zürich nicht nur im luxuriösesten Glanze, sondern kauft auch die wertvollsten Dinge, wie goldene Uhren usw., zu enormen Preisen. Seine Wohnung ist mit den schönsten Möbeln, Teppichen, seidenen Vorhängen und Kronleuchtern dekoriert, was die einfachen Republikaner in bedenkliches Staunen und Neugierde versetzt, so daß man sich veranlaßt gesehen, überall nachzufragen, woher dieser Mann, der so arm nach Zürich kam, es nehme. Er selbst streut aus, daß er soviel für die Aufführung seiner Opern aus Deutschland beziehe. Nach

den genauesten Erkundigungen ist dies aber nicht wahr. Die wenigen Theater, welche seine Opern aufführen dürfen, zahlen ihm nichts. Auch seine Schriftstellerei bringt nichts ein, weil er meistens nur fünfzig bis hundert Exemplare auf eigene Kosten drucken läßt. In Zürich bezieht er für seine Aufführung nicht nur nichts, sondern bringt noch Opfer, um die Teilnahme in Schwung zu erhalten. Man vermutet daher mit großer Wahrscheinlichkeit, daß er von irgendeinem fürstlichen Hause Deutschlands im geheimen unterstützt werde, was aber um so mehr in Erstaunen setzt, als es von ihm nicht nur bekannt ist, daß er in der Dresdner Revolution die ganze Theatergarderobe in Brand gesteckt hat, sondern daß er auch jetzt noch in Wort und Schrift eine revolutionäre Wirkung durch die Kunst einzuleiten sucht und zu diesem Ende mit allen diesen literarisch-künstlerischen Größen der Propaganda in Verbindung steht. Der Glaube an seine Musik der Zukunft ist bedeutend im Sinken. Man überzeugt sich immer mehr, daß seine Sache nur den Wert einer glänzenden Instrumentation, aber weder Seele noch Melodie habe. Was von letzterer darin gefunden werde, habe er gestohlen."

Gebrüder
Gimmelfarb
A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsstr. 25
Möbel - Dekorationen

**Plissé-Brennerei
Stützer**
Douglasstr. 26
Telefon Nr. 891
Postsch. 22254
Hohlkäume
Ankurbeln von
Spitzen
Festnieren u.
Lochstickerei
Kurbelstickerei
Knopflöcher
Knopfanfertigung
Auszacken v. Stoffen
Falten
3 mm Breite
150 cm Höhe

Heinrich Hock
Karlsruhe
Adlerstr. 19
Möbel-
transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Etlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2901
*
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLERMusikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.*
Sämtliche im Landestheater aufgeführten
Opern und Orchesterwerke sind in
allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie
als Schallplatten stets auf Lager.I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten OperntexteSehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebrannten**Kaffee's**

aus eigener Rösterei

CARL ROTH
Drogerie

Herrensstraße 26/28 • Tel. 6180, 6181

Petzwaren-
Spezialgeschäft**August Sauerwein**

Eigene Werkstätte

Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.

**Sparkasse
Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE**Amtlicher Theaterzettel**

Sonntag, den 6. Januar 1929

* A 13. Th.-Gem. 1101—1200

Der fliegende Holländer

Von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Daland, ein norwegischer Seemann
Senta, seine Tochter
Erik, ein JägerDr. Herm. Wucherpennig
Malie Fanz
Theo StrackMary, Sentas Amme
Der Steuermann Dalands
Der HolländerMagda Strack
Karl Laufkötter
Josef Rühr

Matrosen des Norwegers. Die Mannschaften des fliegenden Holländers. Mädchen

Ort der Handlung: Die norwegische Küste

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ende nach 22 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise D (1.00—8.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLANMontag, 7. I. Th.-Gem. 301—400 und 701—750. 5. Sinfonie-
Konzert. Leitung: Josef Krips. Solist: Ale-
xander TscherepninDienstag, 8. I. * E 13. Th.-Gem. 1401—1550. Boccaccio, Ko-
mische Oper von SuppéMittwoch, 9. I. * B 13. Th.-Gem. 1—50 und 3. S.-Gr.
(2. Hälfte). Herr Lamberthier. Von Ver-
neul

Donnerstag, 10. I. Volksbühne 1. Hokuspokus. Von Goetz

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Biereine Erfrischung
nach der Vorstellung



Munz'sches Konservatorium

Orchester- und Theaterschule
und Musiklehrerseminar
Waldstraße 79 / Telefon 2313

Reifeprüfungen / Vorbereitung
für die staatl. Privat-
Musiklehrer - Prüfung

Pianos

Flügel · Harmoniums

der Weltmarken

H. Maurer

Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.

Miete · Teilzahlung

Singer-Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen



Ersatzteile
Nadeln, Öl, Garn,
Reparaturen

Singer Nähmaschinen

Aktiengesellschaft

Karlsruhe

Kaiserstr. 205
Werderplatz 42

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Der fliegende Holländer

Inhaltsangabe

Der norwegische Seefahrer Daland ist mit seinem Segler auf hoher See in Sturm geraten und hat einen Nothafen aufgesucht. Die Mannschaft hat sich zur Ruh' gelegt, nur das Lied des wachhabenden Steuermanns durchhallt die Nacht. Auch ihn übermannt endlich der Schlaf. Die tobende See treibt plötzlich ein gespenstisches Schiff an Land, das Daland gegenüber vor Anker geht. Der Führer dieser Mannschaft ist der fliegende Holländer. Er tritt heraus und beklagt sein Schicksal; ruhelos werde er von den Wogen hin- und hergetrieben, weil er einst einen Treubruch begangen hätte. Ihm könne nur die schrankenlose Treue eines Weibes Erlösung bringen. Als Daland hinzutritt und der Holländer von ihm vernimmt, daß jener eine unvermählte Tochter habe, verlangt er sie zum Weibe und verspricht Daland all' seine Reichtümer. Daland willigt freudig ein und beide treten mit günstigem Winde die Heimfahrt an.

Akt II.

In Dalands Haus. Senta, die Tochter Dalands, sitzt am Spinnrade, umgeben von fröhlichen Spinnerinnen, und betrachtet nachdenklich das Bild des Holländers. Der Aufforderung ihrer Amme folgend erzählt sie in der Ballade die Geschichte

des Holländers; in ihrer Begeisterung gelobt sie, ihn von seinem unglücklichen Schicksal zu befreien. Unterdessen ist Erik unbemerkt eingetreten und als die Mädchen fortgehen, hält er Senta zurück, um sich ihrer Liebe immer wieder zu versichern. Doch das Geständnis seiner Ahnungen, die ihm ein Traumbild eingab, erweckt in Senta immer mehr den festen Glauben an ihre Mission. Ihre Verwirklichung ist nahe, denn bald darauf tritt Daland mit dem unbekanntem Fremden ein. Im ausdrucksvollen Schweigen stehen sich Senta und der Holländer gegenüber, ihre Augen begegnen sich im stillen Gelübde ewiger Treue.

Akt III.

Am Ankerplatz der Schiffe. Erik ist Senta gefolgt; er versucht sie dadurch zurückzuhalten, daß er sie an das gemeinsame Versprechen der Treue erinnert. Der Holländer hat dies vernommen und da er sein Heil auf ewig verloren wähnt, ordnet er bestürzt die Abfahrt seines Schiffes an. Als das Schiff in See sticht, stürzt sich Senta ins Meer, ihrem Gelübde bis zum Tode getreu. Durch dies Opfer wird der unselige Fluch gebrochen, in Verklärung schweben die Liebenden zum Himmel empor, während das Geisterschiff versinkt.



J.W.-KRAUTINGER, Optisches Spezial-Institut

Eingang Waldstraße neben Café Museum / Fachmännische Bedienung / Telefon Nr. 1075

Leipheimer & Mende

STOFFE

Erstes
Tanz-Institut

Richard Allegri
Friedrichsplatz 5; Telefon 5464

Karl Timeus

Färberei und
chemische Waschanstalt
Gegr. 1870

Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise
Marienstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte

Geschwister
Gutmann

Bahn & Bassler

Natürl. Mineralbrunnen des In-
und Auslandes

30 Kurzwesen u. als tägl. Tischgetränk

Karlsruhe i. B.

Sittel 30, Tel. 255

Freiburg i. Br.

Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

Gegründet 1887

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten

FRANZ TAFEL

Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Kunst Spezial
BOHNER

für Postkall und
Linsensuppe aus dem
Linsensuppe-fabrikat

RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

denn beste
Borsten-
Qualität und
neueste Kon-
struktion, die
nicht kippt,
wird garant.
Stück Mk.
5.50
7.25
8.75

PELZE

kaufen Sie
am billigsten bei
Kürschner

Neumann
Erbprinzenstrasse 3

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.